

UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS

betreffend die Commercialbank Mattersburg im Burgenland AG und die Personalkredit- und Kommerzialkredit-vermittlungs- und Anteilsverwaltungsgenossenschaft Schattendorf-Zemendorf-Stöttera-Krensdorf-Hirm-Loipersbach-Draßburg-Baumgarten (Commercialbank-Untersuchungsausschuss) [1US/XXII. Gp.]

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

11. Sitzung/medienöffentlich – vertrauliche Inhalte geschwärzt

Donnerstag, 17. Dezember 2020

XXII. Gesetzgebungsperiode

Gesamtdauer der 11. Sitzung

09:11 Uhr – 20:06 Uhr

Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt

Protokolländerungen gemäß § 13 Abs. 3 Verfahrensordnung für Untersuchungsausschüsse des Burgenländischen Landtages werden in kursiver Schrift ausgeführt.

Landtagspräsidentin Verena Dunst
Vorsitzende

Markus Malits, MSc
Schriftführer

Befragung Auskunftsperson Frau Franziska Klikovits

Vorsitzende Verena Dunst (*fortsetzend*): Wir dürfen Sie, Frau Klikovits, bei uns begrüßen im Untersuchungsausschuss. Genauso wie wir Ihre Vertrauensperson, den Herrn Rechtsanwalt Mag. Johann Pauer, begrüßen.

Sie waren ja schon einmal bei uns. Sie kennen das Procedere. Gibt es, jetzt einmal die Frage an mich an den Untersuchungsausschuss, gegen die Vertrauensperson Einwände?

Das ist nicht der Fall. Daher darf ich gleich weiter fortfahren.

Frau Klikovits, auch das wissen Sie schon, dass wir Sie natürlich auf die Möglichkeit hinweisen, dass Sie sich jederzeit beraten können mit Ihrer Vertrauensperson, aber natürlich auch mit dem Verfahrensanwalt. Das ist der Herr Mag. Burger.

Uns alle kennen Sie schon zum Großteil aus der ersten Befragung. Ich darf nur jetzt noch begrüßen - es sind zwei neue Abgeordnete dazugekommen, der Abgeordnete Spitzmüller und der Abgeordnete Mag. Thomas Steiner. Und ich darf natürlich auch Ihnen jederzeit sagen, dass Sie unterbrechen können, wenn Sie das wollen.

Meine erste Frage an Sie: Wollen Sie einen Keraschwenk?

Franziska Klikovits: Nein.

Vorsitzende Verena Dunst: Nein. Gut. Dann ist das damit erledigt.

Die Auskunftsperson stimmt also der Durchführung eines Keraschwenks nicht zu und ich darf den Herrn Verfahrensrichter gleich bitten, dass er Sie rechtlich belehrt.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Danke, Frau Vorsitzende! Frau Klikovits, hat sich seit Ihrer ersten Befragung hier im Ausschuss etwas an Ihren Personaldaten verändert?

Franziska Klikovits: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein. Dann halten wir das fest.

Ich habe Sie bereits bei der ersten Befragung eingehend rechtsbelehrt über die Rechte und Pflichten einer Auskunftsperson, über die Verweigerungsmöglichkeiten, die man hat, eine Aussage zu verweigern, über die Möglichkeiten, den Ausschluss der Öffentlichkeit zu bewirken, sowie aber auch andererseits über die Pflicht einer Auskunftsperson zur wahrheitsgemäßen und vollständigen Angabe dessen, was sie wahrgenommen hat und dass eine unrichtige, ist gleich auch eine unvollständige Aussage vor einem solchen Untersuchungsausschuss wie diesem hier, eine gerichtlich strafbare Handlung wäre.

Darüber habe ich Sie das letzte Mal bereits eingehend belehrt. Ich rekurriere auf diese Belehrung und betone noch einmal, dass Sie insbesondere auch eine Aussageverweigerungsmöglichkeit haben in Bezug auf Fragen, die einer, wo die Antwort einer Pflicht zur Verschwiegenheit unterliegt und wo Sie eine solche gesetzlich anerkannte Pflicht zur Verschwiegenheit verletzen würden. Das ist dann etwas, was Sie relevieren könnten.

Wir werden, ich habe Ihnen das das letzte Mal schon gesagt, sehr aufmerksam sein, dass wir Ihnen keine solchen Fragen stellen, die sich auf konkrete

Bankbeziehungen beziehen, Kunden oder Konten betreffen. Das werden wir unterlassen und auch drauf schauen, dass von keiner Seite so etwas kommt.

Das brauchen Sie nicht zu beantworten. Andererseits brauchen Sie auch nicht Sachen beantworten, von denen Sie sich bisher noch nicht zu einer Strafverfolgungsbehörde geäußert haben, sodass Sie sich allenfalls dadurch, wenn Sie etwas Neues sagen, wenn Sie sich hier der Gefahr einer strafgerichtlichen Verfolgung aussetzen würden, dann können Sie das auch geltend machen.

Sie können sich dazu ja auch jederzeit mit Ihrer Vertrauensperson und dem Herrn Verfahrensanwalt beraten.

Ansonsten macht es wohl einen Sinn, wenn Sie sich als eine der zentralen Persönlichkeiten dieser Angelegenheit heute doch der Öffentlichkeit stellen. Das macht zweifellos auch für Sie persönlich einen Sinn. Und ich denke, wir werden doch einiges von Ihnen hören, was Sie uns sagen und was Sie zu dieser Angelegenheit zu sagen haben, ohne dass Sie irgendein Geheimnis verletzen und ohne sich selbst zu benachteiligen.

Wollen Sie zu dieser Belehrung noch etwas nachfragen? Haben Sie es verstanden? (*Franziska Klikovits und Mag. Johann Pauer nicken zustimmend.*)

Ja. Gut. Überflüssigerweise, aber doch, es ist mir vorgeschrieben, muss ich auch Sie, Herr Rechtsanwalt, noch einmal daran erinnern an die Folgen einer falschen Aussage der Auskunftsperson für die Auskunftsperson. Gut.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke, Herr Verfahrensrichter für die Belehrung. Dem Untersuchungsausschuss ist es auch klar - und es hat ja gestern ein Gespräch gegeben mit dem Herrn Rechtsanwalt zwischen dem Herrn Verfahrensrichter und Ihnen -, dass wir uns natürlich daran halten, dass Sie auch den einen oder anderen Teil nichtmedienöffentlich haben wollen. Bitte einfach sagen, wenn Sie das haben wollen.

Das Zweite, es ist uns natürlich auch klar, wir haben eine ganz klare Vorgehensweise für vertrauliche Akten. Die Akten, die wir von Ihnen bekommen haben, sind vertraulich zu behandeln. Das heißt, die Fraktionen wissen, wenn sie solche heranziehen für Ihre Befragung, dass das die Landtagsdirektion verteilt, wieder einsammelt und da wird dann natürlich dementsprechend nichts liegenbleiben und so weiter. Das wollte ich Ihnen eingangs nur sagen.

Herr Verfahrensrichter - Sie wissen ja, Frau Klikovits, schon Bescheid, dass der Herr Verfahrensrichter Sie zuerst jetzt befragen wird und ich darf Sie gleich um diese Erstbefragung bitten, Herr Verfahrensrichter.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Vielleicht wollen Sie Ihre einleitende Stellungnahme noch einmal prüfen?

Vorsitzende Verena Dunst: Wollen Sie - habe ich das gestern richtig verstanden, dass Sie keine einleitende Stellungnahme wollen?

Gut. Ich frage Sie - bitte? (*Mag. Johann Pauer: Es gab schon eine das letzte Mal.*)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja. Das hab' ich...

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Auf die wird verwiesen.

Vorsitzende Verena Dunst: Das habe ich gestern mitbekommen, deswegen meine nicht gestellte Frage. Ich möchte es trotzdem fürs Protokoll noch einmal wiederholen. Sie verzichten auf die erste Stellungnahme, weil Sie das letzte Mal schon eine abgegeben haben. Gut. Danke für den Hinweis.

Herr Verfahrensrichter, bitte, Sie starten mit der Erstbefragung.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Frau Klikovits, ich sagte schon, ich halte es für sehr sinnvoll, die Vorgangsweise, die gewählt wurde, dass Sie eine Stellungnahme abgegeben haben gegenüber der Strafverfolgungsbehörde und dass Sie zugewartet haben, bis das abgefertigt wird, um sich dort auch Milderungsgründe zu sichern. Das macht Sinn.

Und jetzt würde ich Sie fragen, dass Sie uns noch einmal kurz erzählen, wie es in der Entwicklung war, dass Sie als junges, Sie waren eine junge, unerfahrene Frau und sind in diese Bank gekommen und haben - wenn ich mich richtig erinnere, waren Sie 19 Jahre damals. Und das ist jetzt ein langer, doch ein längerer Zeitraum gewesen seither, und ich bitte Sie, dass Sie uns einen kurzen Abriss zuerst einmal geben, jetzt nicht noch ausführlich, sondern einmal nur einen kurzen Abriss, dass wir den Überblick sehen können, wie sich das verändert hat, was Sie am Anfang getan haben, wie Sie immer mehr dazugewonnen haben an Umfang und an Tätigkeiten und auch an Einfluss in der Bank und wie es dann dazu gekommen ist, dass am Ende dieses Desaster herausgekommen ist.

Sie sind eine zentrale Person neben Pucher und wir sind daher sehr interessiert an Ihrer Darstellung. Bitte, wenn Sie uns das erzählen.

Franziska Klikovits: Zuerst möchte ich auch alle Anwesenden recht herzlich begrüßen. Ich bin mit 19 Jahren in die seinerzeit Raiffeisenkasse Zemendorf-Stöttera-Krensdorf-Hirm eingetreten. War zuerst - meine Tätigkeit beschränkte sich zu Beginn auf die Schaltertätigkeit. In weiterer Folge bin, war ich zuständig für Kredite und EDV. Ich erhielt dann die Prokura und in weiterer Folge, im Jahre 1997 habe ich de facto - bin ich in den Vorstand aufgerückt.

Das war jetzt ein ganz kurzer Abriss. Meine Zuständigkeiten im Vorstand waren EDV, Kredit, Backoffice und Risikomanagement.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie sind Sie vom Direktor Pucher hineingezogen worden oder hineinmotiviert worden, diese Dinge vorzunehmen, die Sie ja schon im Strafverfahren dargestellt haben, die schlussendlich auch dazu beigetragen haben, dass es zu diesem schauerlichen Ende für die Bank gekommen ist.

Franziska Klikovits: Der Beginn war, dass ich einen Kontoauszug anders - also, meine Erinnerung ist, dass ich einen Kontoauszug anders darstellen sollte, da der Saldo de facto nicht stimmte. Wobei ich mir damals noch nicht sehr viel dabei dachte. Das war Ende der 80er, Anfang der 90er. In 93/94 war es das erste Mal, dass wir dann de facto die Zinserträge anders darstellten, und ja, sukzessive nahm dies dann letztlich zu, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das ist jetzt etwas, was uns interessiert, dass Sie uns das aus der Erinnerung - noch einmal, Sie sind eine zentrale Persönlichkeit gewesen bei dem Ganzen - und das ist nicht, darüber kann man nicht hinwegsehen und daher muss man auch Sie fragen, dass Sie das ein bisschen detaillierter schildern.

Sie haben jetzt also schon gesagt, es hat mit dem Kontoauszug angefangen. Es ist über die Manipulation von Zinserträgen weitergegangen. Dann gibt es ja da eine Menge. Es gibt Fake-Kredite, eine große Zahl. Es gibt ja Verschiedenes. Aber ich möchte Sie Ihnen nicht vorhalten oder in den Mund legen, sondern ich habe Sie jetzt schon gefragt, dass Sie es uns erzählen.

Sie können uns das, was Sie bereits im Strafverfahren gesagt haben, das können Sie uns ja erzählen. Das macht ja doch einen Sinn, dass Sie auch, sage ich jetzt einmal, das in der Öffentlichkeit sagen.

Franziska Klikovits: Die Zinserträge - also, was 1994 ungefähr begonnen hat -, diese erhöht darzustellen, musste natürlich ausgeglichen werden.

Also das heißt, es wurden seinerzeit über reale Konten die Zinserträge erhöht dargestellt, da musste natürlich dieses Delta zu den tatsächlichen Zinsaufwendungen ausgeglichen werden.

Der Ausgleich erfolgte entweder über Kredite beziehungsweise über Interbankveranlagungen oder eben Ausbuchung von Kundeneinlagen, ja.

Dieses Thema ist natürlich dann immer mehr geworden in den Jahren und somit sind auch die fiktiven oder Fake-Kredite, wie immer man sie jetzt nennen möchte, auch de facto angestiegen, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Eine Bitte vielleicht: Es ist, weil Sie Maske tragen sinnvoll, wenn Sie sich das Mikrofon näher rücken.

Vorsitzende Verena Dunst: Das Mikrofon ist nicht eingeschaltet.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja genau, Sie können es so bewegen, dass es für Sie optimal geht, dann geht das auch trotz Maske gut verständlich.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jetzt haben Sie schon ein bisschen mehr gesagt. Können Sie das in etwa jetzt ins Ungefähre, in eine zeitliche Chronologie setzen, die Ausweitung der einzelnen Schritte? Es ist ja auch so, je mehr man tut, umso mehr muss man verbergen, nicht? Das Gebäude der Tarnung und der Täuschung wird ja zwangsläufig größer, je größer ich etwas an Unwahrheiten aufbaue, umso mehr und umso sorgfältiger muss man vorgehen und es ist sicherlich auch interessant zu hören, wie das abgelaufen ist.

Franziska Klikovits: Also begonnen hat es, da ich den einen Kontoauszug anders darstellen musste, mit der Ausbuchung von Kundeneinlagen die fiktiven Kredite, wobei im Zuge der Aufarbeitung eben auch festgestellt wurde, dass bereits vor meinem Eintritt Konten bestanden.

Die fiktiven Kredite waren auch ursprünglich natürlich nicht in dieser Größenordnung, damit also in diesem Umfang, welchen Sie schlussendlich jetzt hatten, beziehungsweise diese Anzahl mit dieser Aufblähung wurde im Jahr 2011 begonnen.

Da kam es zu einer Ausweitung und Erhöhung, was letztendlich auch zu erhöhten Kreditsteigerungen beitrug, zurückzuführen natürlich auch auf die fiktiven Kredite. Die Interbankeinlagen begannen in den 90er Jahren, da auch erst in den 90er Jahren eine Freiveranlagung - seinerzeit waren wir noch beim Raiffeisensektor - möglich war. Auch dies steigerte sich natürlich auch im Laufe der Jahre bis es eben diese Dimension, was es heute erreicht hatte, erreichte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie ist es Ihrer Meinung nach möglich gewesen, dass ein solches riesiges Fake-Gebäude bei Prüfungen der Wirtschaftsprüfer oder wenn die Nationalbank da war, wenn die Bankenaufsicht da war, dass das unerkannt geblieben ist?

Haben Sie so geschickt manipuliert oder ist nicht so gründlich geprüft worden oder war es immer...- wie erklären Sie sich das?

Franziska Klikovits: Natürlich war bei jeder Prüfung eine Angst vorhanden, dass es letztendlich aufgedeckt wird. Warum es nicht aufgedeckt wurde, über das kann ich nicht urteilen. Es dürfte nicht aufgefallen sein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat Pucher Einfluss auf die Prüfer oder auf Organe der Bankenaufsicht genommen?

Franziska Klikovits: Nach meiner Wahrnehmung - nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie hat sich der Aufsichtsrat in seiner Aufsicht - der Aufsichtsrat hat ja zu beaufsichtigen - wie hat er seine Aufsicht wahrgenommen?

Franziska Klikovits: Es kam zu Aufsichtsratssitzungen. Also mindestens eine im Quartal.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Also, das ist ja jetzt bisher gar keine inhaltliche Antwort. Es steht im Gesetz, dass Sitzungen stattfinden müssen, liebe Frau Klikovits. Mit dem können Sie uns nicht abspeisen wollen....

(Zwischenruf Mag. Johann Pauer: Vielleicht hat sie die Frage nicht richtig verstanden wie der Aufsichtsrat seine ...)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Seine Aufsichtspflicht wahrgenommen, was er getan hat oder unterlassen hat, denn schlussendlich ist ja der Aufsichtsrat ja auch da, auf die Tätigkeit des Vorstandes zu schauen, nicht? Oder hat man das einfach, ist das einfach ignoriert worden?

Frau Klikovits, da kann Ihnen ja, Sie sind ja die, die das erlebt hat. Sie brauchen da nicht hilfeschend zu Ihrer Vertrauensperson hinschauen.

(Zwischenruf Mag. Johann Pauer: Es geht Ihnen nur um die Frage, dass Frau Klikovits jetzt eine rechtliche Einschätzung abgeben soll?)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein, nein. Keine rechtliche Einschätzung. Sondern was real, empirisch geschehen ist. Was getan wurde. Ob etwas getan wurde an Kontrolltätigkeiten entfaltet oder nicht.

(Zwischenruf Mag. Johann Pauer: Also einfach ein Tagesablauf?)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Also einfach die Wiedergabe dessen, wie die Frau Klikovits in der Praxis den Aufsichtsrat wahrgenommen und erlebt hat. Das ist ja eine empirische Frage, das ist keine Rechtsfrage.

Offenbar als Luft, Sie schauen jetzt so ratend in die Luft.

Franziska Klikovits: Das macht vielleicht jetzt nur den Eindruck. Die Informationen hat der Aufsichtsrat in den Aufsichtsratssitzungen erhalten.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ist dort nachgefragt worden? Hat er Aufsichtsrat ergänzende Informationen verlangt? Hat er sich etwas zusätzlich vorlegen lassen? Ist irgendwann einmal etwas dagegen gesagt worden oder ist das einfach abgesehnet worden, was Pucher und Sie vorgeschlagen haben?

Franziska Klikovits: Ich hätte jetzt nicht etwas in Erinnerung, dass Unterlagen nachgefordert wurden. Hätte ich jetzt nicht in Erinnerung, wobei die Aufsichtsratssitzungen wurden von Herrn Pucher geleitet. In Abwesenheit von Herrn Pucher im Jahr 2016 wurden die von meiner Person gemacht, ja.

Aber ich hätte jetzt nicht in Erinnerung, dass Unterlagen nachgefordert wurden.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jetzt machen wir - die Damen und Herrn Abgeordneten werden schon konkreter nachfragen, da ist noch mehr Zeit, aber mir rennt die Zeit bei der Erstbefragung bei Ihrer Antworttechnik schon davon und daher will ich jetzt zum Ende meiner Fragen diejenige stellen:

Als sich das abgezeichnet hat, dass das Desaster nicht mehr zu verbergen sein wird, die Nationalbank war ja vor Ort und hat ja geprüft, sollen - ich sage jetzt sollen - Warnungen gekommen sein und Hinweise an einzelne Bankkunden, dass man etwas abheben soll. Wissen Sie etwas davon?

Franziska Klikovits: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie selber jemandem Hinweise gegeben, dass es mit der Bank wohl zu Ende gehen könnte?

Franziska Klikovits: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat Pucher solche Hinweise gegeben?

Franziska Klikovits: Ist mir nicht bekannt.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das wird ja ohnehin dargestellt werden im Laufe der strafrechtlichen Untersuchungen, da können Sie unbesorgt sein. Der Vorteil dieses Ausschusses ist, dass er zeitnah nach dem Desaster stattfindet. Der Nachteil ist, dass uns nicht diese Möglichkeiten offenstehen, wie Sie den Strafverfolgungsbehörden offenstehen. In ein paar Jahren wird man alles wissen, das kann ich Ihnen versichern, Frau Klikovits.

Damit schließe ich die Erstbefragung, Frau Vorsitzende.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke, Herr Verfahrensrichter! Damit beginne ich jetzt, um in die erste Befragungsrunde zu gehen. Hinter mir die Zeit. In der ersten Fragerunde hat jeder Klub die Möglichkeit, Sie sechs Minuten zu befragen.

Ich beginne, da gibt es eine klare Vorgabe, jetzt beginnt die ÖVP. Wer wird die Fragen stellen? Bitte, Herr Abgeordneter Mag. Steiner.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Danke schön, Frau Vorsitzende! Schönen guten Tag! Thomas Steiner ist mein Name, ist vorhin schon gesagt worden. Ich würde Sie gerne Fragen, Sie haben ja mitgeteilt, wann Sie zu arbeiten begonnen haben in der Bank. Wie ist das vor sich gegangen? Wer hat Sie da eingestellt? Der Herr Pucher persönlich oder haben Sie sich beworben? Oder wie war das?

Franziska Klikovits: Der Herr Pucher war damals der Chef der Bank, ja. Der hat mich eingestellt.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Also, Sie haben sich beworben und dann sind Sie einfach eingestellt worden oder hat Sie der Herr Pucher angesprochen, dass er wen sucht?

Franziska Klikovits: Wenn, dann hat mich eher die Frau Pleier angesprochen, aber das kann ich jetzt nicht mehr konkret sagen.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Aber Sie haben schon von Beginn Ihrer Tätigkeit in der Bank, sage ich mal, engeren Kontakt zum Herrn Pucher gehabt, jetzt beruflich natürlich?

Franziska Klikovits: Wir waren damals insgesamt in der Bank fünf oder sechs Mitarbeiter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Das war quasi noch zu Raiffeisen-Zeiten, wenn ich das jetzt zeitlich richtig einordne?

Franziska Klikovits: Genau.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und ist Ihnen da irgendwas noch erinnerlich, wie es dann dazu gekommen ist, dass eben die Bank den Raiffeisensektor verlassen hat und die Commerzialbank so, wie sie dann halt bestanden hat, wie die gegründet worden ist und was da die Beweggründe waren? Nachdem das so eine kleine Mitarbeitercrew war, ist es ja nicht ausgeschlossen, dass Sie da was mitbekommen haben diesbezüglich. Was jetzt die Beweggründe waren? Oder warum hat man das eigentlich gemacht?

(Franziska Klikovits berät sich mit ihrer Vertrauensperson.)

Franziska Klikovits: Es gibt da schon eine Geschichte, aber ich glaube, die würde jetzt den Rahmen sprengen beziehungsweise ist es so, dass wir im Jahre 1984 - seinerzeit waren wir eben fünf, sechs Mitarbeiter. Es kam aber im Jahre 1991 zur Fusion mit der Raiffeisenkasse Schattendorf, was auch weitere vier Bankstellen waren und die Mitarbeiter haben sich natürlich dadurch auch erhöht.

Wir waren so zwischen zehn und 15 Mitarbeiter, ja.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Aber die Beweggründe, ist da nichts besprochen worden oder haben Sie da von Herrn Pucher gar nichts mitbekommen? Das muss ja irgendwie oder da muss es ja irgendeine Kommunikation gegeben haben innerhalb der Belegschaft sozusagen. Weil, das ist jetzt nicht etwas, was jetzt alltäglich passiert, dass man plötzlich eine....

Franziska Klikovits: Der Wechsel war de facto im Jahre, also 1995 waren die Gesellschaftsgründungen. Die Aktiengesellschaftsgründungen - die waren am 21. September 1995, es wurden zwei Gesellschaften gegründet, es waren zwei Aktiengesellschaften.

In die erste Aktiengesellschaft wurde 1995 eingebracht, in die zweite Aktiengesellschaft, was eigentlich der Rechtsvorgänger zu der heutigen - letztendlich zu der jetzigen - Commerzialbank war, wurde 1996 eingebracht. Im Zuge dessen wurde der Sektorwechsel vollzogen, also der Sektorwechsel von Raiffeisen auf Banken und Bankiers. Warum es zu diesem Prozess gekommen ist oder warum es zum Wechsel gekommen ist, war immer ein Prozess, wo es eben um Diskussionen oder de facto zu Differenzen gekommen ist mit Raiffeisen, was zum einen zur Fusion mit der seinerzeitigen Raiffeisenkasse Pötsching oder eine geplante Fusion zum einen und zum anderen dann letztendlich auch noch, dass wir ein Bürogebäude aufgrund von Platzproblemen in Mattersburg anmieten wollten. Also das sind jetzt einmal nur grob die Punkte, warum es dann letztendlich zu diesem Wechsel mehr oder weniger dann in weiterer Folge gekommen ist.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Waren Sie persönlich da involviert in diese ganzen Umfirmierungsvorgänge, um das einmal so salopp zu sagen, oder?

Franziska Klikovits: Schon, ja. Also von Verträgen her, wobei man da natürlich auch Anwälte eingeschaltet hatte.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und aus Ihrer Wahrnehmung waren da Personen, externe Personen mit dabei aus Politik, weiß ich nicht, irgendwelche Anwälte? Waren politische Vertreter involviert? Hat es da Gespräche gegeben?

Franziska Klikovits: Dazu habe ich jetzt keine Wahrnehmung. Ich war jetzt in die Abwicklung, vor allem was jetzt in der Bank war, involviert und auch tätig.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Ich frage Sie jetzt ganz konkret. Den Dr. Manfred Moser kennen Sie ja. War der in dieser Phase da involviert in diese ...?

Franziska Klikovits: Der Dr. Manfred Moser ist auch unser Anwalt bei Eintreibungen und, und, und gewesen.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): War er damals auch schon, oder?

Franziska Klikovits: Damals war er, glaub ich, noch bei Weinsturm tätig, glaube ich. Ich bin mir jetzt nicht sicher, ob er damals schon selbstständig war.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Okay, ich habe jetzt vorerst keine Fragen mehr.

Vorsitzende Verena Dunst: Seitens des ÖVP-Klubs - wollen Sie weitermachen oder Ende?

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Wir nehmen die Zeit mit.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, danke! Bitte, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig FPÖ.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Sehr geehrte Frau Pucher. Entschuldigung, Frau Klikovits. Ich bin jetzt ein paar Tage in Verzug. Sie haben uns ja schon einiges gesagt über konkrete Handlungen, die zur Insolvenz geführt haben und auch der Staatsanwaltschaft, der Strafverfolgungsbehörde schon offengelegt. Können Sie uns kurz skizzieren, was der Anlass dazu war oder von wem die Idee dazu gekommen ist?

Franziska Klikovits: Die Idee ist von Herrn Pucher gekommen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und der Anlass? Ich versuche es mir nur bildlich vorzustellen. Sie haben uns erzählt von einer Raiffeisenkasse mit zuerst sechs bis acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Später waren es dann zehn bis fünfzehn. Das ist ja jetzt keine so große Dimension, wo man sozusagen zwangsläufig zu solchen Mitteln greifen muss. Ich würde das nur gerne verstehen, wie man sozusagen, wie man sich in diese Richtung bewegen kann.

Franziska Klikovits: Bei den Zinserträgen war sicher letztendlich das Bilanzbild ein Thema.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also das gilt derweil - oder war es damals ursprünglich rein kosmetisch, eine bilanzkosmetische

Maßnahme, was nicht unbedingt an Notwendigkeit zur Verschleierung oder sozusagen der Einstieg, der würde mich interessieren in diese Vorfälle.

(Franziska Klikovits berät sich mit ihrer Vertrauensperson.)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Frau Vorsitzende, ich hätte gerne einen Hinweis für die Vertrauensperson.

Vorsitzende Verena Dunst: Dann unterbreche ich kurz die Sitzung.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ich möchte ihn öffentlich machen.

Vorsitzende Verena Dunst: Dann bitte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ich bitte Sie, Herr Rechtsanwalt, es kann der Eindruck entstehen, wenn Sie sich hin und wieder mit der Frau Auskunftsperson so intensiv unterhalten, dass dabei auch über die Antwort gesprochen wird. Dieser Eindruck der kann entstehen. Ich würde Sie ersuchen, Sie haben sich sicher auch intensiv vorbereitet auf die heutige Befragung, dass Sie das vielleicht nicht in dieser Frequenz machen und gelegentlich auch den Verfahrensanwalt beiziehen, sodass die Objektivität gewahrt wird und wir nicht befürchten müssen, dass das eintritt, was das Gesetz verpönen würde, was ich Ihnen nicht unterstelle, ...

(Zwischenruf Rechtsanwalt Mag. Johann Pauer: Jaja.)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: ... aber Sie kennen die sogenannte Anscheinsoptik und die wollen wir vermeiden. Und daher bitte ich, so vorzugehen. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke schön noch einmal, und noch einmal ein Hinweis auf den Verfahrensanwalt, der ja auch unterbricht, wenn es eine Frage ist, die Sie nicht beantworten können oder müssen. Herr Abgeordneter Petschnig, Sie waren am Wort. Vielleicht könnten Sie noch einmal die Frage stellen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, ich wiederhole gerne. Es ging mir um den Anlass für diese oder das Obolus Animo, solche Handlungen zu setzen.

Franziska Klikovits: So wie ich eigentlich vorhin gesagt habe, es ist letztendlich das Bilanzbild. Das heißt, ob Bilanzkosmetik oder dass man sich eben besser darstellt, was sicher auch im Zusammenhang mit dem Wechsel gestanden ist, also mit dem Sektorwechsel oder mit Loslösung von Raiffeisen und so wie ich eingangs bereits sagte, es de facto immer mehr wurde und sich laufend erhöhte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gab es irgendwann einmal, wir sprechen da ab dem Jahr 1994, da sind es ja 26 Jahre, das ist ein relativ langer Zeitraum, gab es da irgendwann einmal Informationsflüsse an Dritte über diese Vorkommnisse?

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wann wurde Ihnen sozusagen das Ausmaß gewahr? Wann haben Sie, ich sage es salopp, gewusst, dass sich das vom Bilanzbild oder auch wirtschaftlich nicht mehr ausgeht, wo faktisch eine Überschuldung eingetragen war? Wann war dieser Zeitpunkt, also dieser Point of no return, wenn ich so sagen darf, wann war der erreicht?

Franziska Klikovits: Das war in den 90er Jahren. Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Eine Frage, ich weiß nicht, bitte sie so zu beantworten, so gut Sie das eben wahrgenommen haben: Wann musste Ihrer Überzeugung nach jemand diese Umstände kennen oder erkennen. Vor allem, ich denke an Abschlussprüfer, an Aufsichtsbehörden, mögliche Dritte?

Franziska Klikovits: Ja, das kann ich schwer beurteilen. Das ist so, wie ich vorhin gesagt habe. Wann es auffällig hätte werden müssen, das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Würden Sie der Aussage zustimmen, die wir hier von einer anderen Auskunftsperson bekommen haben, dass diese Bank eigentlich mit dieser Struktur, die sie gehabt hat, nie gewinnbringend zu führen war?

Franziska Klikovits: Aus den realen Geschäften war natürlich keine gewinnbringende Wirtschaft, Bilanzierung möglich.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie, unabhängig von dem, was Sie und der Herr Pucher selbst natürlich gewusst haben, haben Sie jemals Hinweise aus der Belegschaft bekommen, dass man auf etwas gestoßen wäre, was Malversationen nahelegt oder dass etwas nicht stimmen könnte?

Franziska Klikovits: Dazu habe ich jetzt keine Wahrnehmungen, da ist mir nichts in Erinnerung. Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Interne Revision oder so, dass jemand darauf gekommen wäre? Auffällige Einzahlungen, Geldwäsche und so weiter?

Franziska Klikovits: Ist mir jetzt nichts in Erinnerung.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Vielleicht, wenn man einige Organe noch kurz bearbeiten könnte. Wir haben heute gehört, es gab ja etliche Prokuristinnen und Prokuristen in der Bank. Was war mit dieser Erteilung der Prokura eigentlich verbunden? Gab es da eigene Verantwortungsbereiche oder konnten die dann bestimmte Bereich frei bearbeiten oder waren die noch immer direkt gebunden an Sie oder an den Herrn Pucher ohne Vorstand?

Franziska Klikovits: Ich habe den Schluss der Frage jetzt nicht verstanden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Mit der Erteilung der Prokura, die ja rechtlich doch ein relativ weites Handlungsfeld legitimiert...- Es steht jetzt die Aussage im Raum, dass man sich trotzdem sehr stark an die Vorstände, an Sie und den Herrn Pucher, je nachdem, gebunden gefühlt hat, also sozusagen weiterhin als weisungsunterworfen und nicht mit einem eigenen Bereich, Verantwortungsbereich, gesegnet. Würden Sie dem zustimmen oder wie hat man das in der Bank mit der Prokura-Erteilung gehandhabt?

Franziska Klikovits: Dem kann man zustimmen, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Nächstes Organ: der Vorstand. Gab es Vorstandssitzungen?

Franziska Klikovits: Gab es nicht, nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Das heißt, die Protokollführung, die zum Teil auch aus der Aktenlage hervorgeht, ist fiktiv?

Franziska Klikovits: Es hat zwar schon Gespräche gegeben, die teilweise dann den Niederschlag auch in den Protokollen gefunden haben, aber die Gespräche waren dann meistens zwischen Herrn Pucher und meiner Person.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Es gab ja immer auch eine dritte Person im Vorstand. Das heißt, die war nicht in diesem Ausmaß eingebunden oder überhaupt nicht eingebunden, oder wie können wir uns das vorstellen?

Franziska Klikovits: Sie war bei den Besprechungen nicht dabei.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Die es nicht gegeben hat oder zumindest zwischendurch...

Franziska Klikovits: Nein, jetzt auch bei Besprechungen zwischen Herrn Pucher und mir.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aber es ist ja auch so, dass Vorstände sich gegenseitig bis zu einem gewissen Grad zu kontrollieren haben, zu überwachen haben. Also das ist von der jeweils dritten Person, die ja gewechselt hat, in diesem Ausmaß nie passiert?

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Dann darf ich weitergehen zum Aufsichtsrat und anknüpfen beim Herrn Verfahrensrichter. Sie haben gesagt, da hat es turnusmäßige Sitzungen gegeben, die auch vorgeschrieben sind. Es geistert immer durch die Medien, dass der Herr Pucher selbst dort das Protokoll verfasst hätte. Entspricht das den Tatsachen?

Franziska Klikovits: Der Herr Pucher war Protokollführer. Das Protokoll ist im Vorfeld vorbereitet worden und erst dann letztendlich nach der Sitzung endgefasst worden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wir haben auch von Aufsichtsräten gehört. Sollte es Rückfragen gegeben haben, was dem Vernehmen nach ohnehin sehr selten der Fall war, hätte es einen Rüffel gegeben oder hätte man sich dort irgendwie in herabwürdigender Weise geäußert. Können Sie das bestätigen?

Franziska Klikovits: Ich habe schon vorhin zum Herrn Verfahrensrichter gesagt, dass ich jetzt nicht in Erinnerung hätte, dass es da zu Nachforderungen oder Nachfragen in gewissem Umfang gekommen wäre.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also kann man das eigentlich so sagen - die Obliegenheit eines Aufsichtsrates in einer Aktiengesellschaft ist ja bekannt -, dass der Aufsichtsrat seinen Job eigentlich nicht gemacht hat. Kann man das so festhalten?

Franziska Klikovits: Da maße ich mir jetzt nicht an, das zu beurteilen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, auch der nächste in dieser Kette, der Aufsicht ...

Vorsitzende Verena Dunst: Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen jetzt ins Wort falle, sehr unhöflich. Wir haben nur ein Problem seitens des Protokolls. Ich darf noch einmal bitten, Frau Amtsrätin Huber, dass Sie das Mikro noch ein bisschen näherfahren. Sie merken es ja selbst auch, dass das ein bisschen schwierig wird.

Gut, danke. Weil sonst können wir das nicht wiedergeben und wir verstehen Sie auch sehr schlecht. Danke.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut, danke Frau Vorsitzende. Ich nehme an, ich habe das Wort wiederbekommen. Frau Klikovits, der nächste in der Aufsichtskette war natürlich der Abschlussprüfer. Das war ja durchgehend die TPA beziehungsweise die Vorgängergesellschaft Nidetzky. Wer hatte denn alles Kontakt mit dem Abschlussprüfer?

Franziska Klikovits: Der Vorstand.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Alle drei oder nur bestimmte Personen daraus?

Franziska Klikovits: Im Prinzip alle drei. Wobei natürlich das hauptsächlich der Herr Pucher und meine Person war. Dann das Sekretariat und dann führte die TPA auch Gespräche mit dem inneren Revisor.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aber Sie haben nie dritte Personen, Prokuristinnen oder Prokuristen oder sonstige Bereichszuständige sozusagen zu solchen Besprechungen mit eingeladen? Die waren dort nie involviert?

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wurden auch gegenüber dem Abschlussprüfer in irgendeiner Form Verschleierungshandlungen gesetzt?

Franziska Klikovits: Sie stellen mir jetzt die Frage, ob gegenüber dem Wirtschaftsprüfer oder ein Abschlussprüfer Verschleierungshandlungen gesetzt wurden. Diese Verschleierungshandlungen, was letztendlich getätigt wurden, damit das nicht auffällt - Ja. Aber im Gesamten, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Hat es von - ich versuche es jetzt anders - hat es von Seiten des Abschlussprüfers jemals Rückfragen zu bestimmten Bilanzpositionen zum Beispiel gegeben?

Franziska Klikovits: Es wird da die eine oder andere Rückfrage sicher gegeben haben. Aber konkret jetzt könnte ich keine beantworten. Aber ich sage jetzt, es wird sicher über die Jahre welche gegeben haben, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Weil es ist für uns stellvertretend natürlich für die Geschädigten auch interessant, inwieweit der Abschlussprüfer ...

Franziska Klikovits: Ich muss mich jetzt entschuldigen, aber ich muss mich jetzt korrigieren. Direkten Kontakt hat der Abschlussprüfer sehr wohl auch mit den Mitarbeitern des Rechnungswesens gehabt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Können Sie uns da Namen nennen?

Franziska Klikovits: Zuletzt waren das der Herr Artner, die Frau Wapp beziehungsweise eine neue Mitarbeiterin, aber die war erst kurz bei der Bank. Ja, das waren jetzt zum Schluss die Mitarbeiter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Weil Sie vorher gesagt haben, eine gewisse Angst vor den Prüfungen war natürlich da. Galt das auch für die Abschlussprüfer? Waren die so akribisch, dass da eine gewisse Gefahr bestanden hat, dass sie da was aufdecken oder bestand die eigentlich nicht?

Franziska Klikovits: Natürlich war ein Risiko bei den Abschlussprüfern. Das ist keine Frage.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Angesichts dessen, dass nur noch 29 Sekunden übrig sind, darf ich die in die nächste Runde mitnehmen. Danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke Ihnen, Herr Abgeordneter Petschnig. Ich darf weitergeben an den Grünen Klub. Bitte Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön. Grüß Gott, Frau Klikovits. Wolfgang Spitzmüller vom Grünen Klub. Ich würde Sie gerne fragen - die Commerzialbank war ja eher eine über die Mattersburger Grenzen hinaus unbekannte, unbedeutende Bank. Können Sie irgendwie nachvollziehen, warum trotzdem die Energie Burgenland, größere Firmen aus Wien, Kunden waren von der Commerzialbank? Wie gab es diese Kontakte?

Franziska Klikovits: Also mit der Energie Burgenland sind wir eigentlich lange Jahre in Kontakt gestanden. Die Geschäftsbeziehung besteht sicher schon über - weiß ich nicht - 15 Jahre oder länger. Wiener Firmen? Das war zum Teil auch, ja - entweder die eine Firma hat der anderen Firma de facto den Kontakt hergestellt. Ja, das ist gewachsen über Mundpropaganda. Ja, da werden wahrscheinlich, vermutlich, sicher auch im Veranlagungsbereich die Konditionen mitgespielt haben.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ihrer Wahrnehmung nach, gab es da irgendwie Abmachungen, Deals, dass eine Firma eine andere bringt und dafür Begünstigungen bekommt oder Ähnliches, Provisionen?

Franziska Klikovits: Ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Okay, danke. Im Juli 2020, als das Ganze aufgefliegen ist, wen haben Sie da informiert von sich aus?

Franziska Klikovits: Wen ich informiert habe? Nachdem Herr Pucher offengelegt hat, war nur mein Einziges, dass ich nach Hause zu meinem Gatten fahre und ihn informiere. Weil das für ihn genauso die Überraschung war wie für jeden anderen. Und sonst nichts. Und dann bin ich wieder in die Bank gefahren.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Es gab ja regelmäßig Kontrollen. Gab es irgendwann für Sie einen Zeitpunkt, wo Sie gedacht haben, das könnte jetzt knapp werden, jetzt fliegt das auf, früher schon? Gab es da irgendwann einmal einen Zeitpunkt. Ist das für Sie erinnerlich?

Franziska Klikovits: Das kann schon sein, dass der eine oder andere Vorfall war, wo es natürlich ein Risiko war, das kann schon möglich sein. Ja.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Aber Ihnen ist kein konkreter Zeitpunkt..., nämlich 2015 zum Beispiel herum diese Zeit?

Franziska Klikovits: Wie gesagt, natürlich, jede Prüfung war ein Risiko.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Es gab ja viele fingierte Kredite. Gab es davon ..., also unserer Wahrnehmung nach, waren das vor allem Wiener Kunden. Gab es auch Personen und Firmen im Burgenland, die fingierte Kredite gehabt haben, fingierte Kunden waren?

Franziska Klikovits: Es gab reale Kunden, wo es Fake-Kredite gab. Und diese realen Kunden sind sicher auch vom Burgenland.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Okay. Aber so wie mit, ich glaube, sehr vielen Wiener Kunden, Ärzte und Ärztinnen, dass das rein fingierte waren, das gab es im Burgenland nicht? Ihres Wissens ja jetzt natürlich.

Ich meine Sie haben ja die ganzen ...

Franziska Klikovits: Schon, aber ich kann jetzt nicht 100-prozentig sagen, ob da jetzt der eine oder andere Fall auch vom Burgenland fingiert ist. Das kann ich nicht 100-prozentig ausschließen. Faktum ist, dass aber - wie gesagt - bei realen Kunden auch Fake-Kredite, also auch bei realen Kunden Fake-Kredite gemacht wurden und diese sehr wohl vom Burgenland sind.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Aber der Schwerpunkt war eindeutig in Wien?

Franziska Klikovits: Außerhalb vom Burgenland.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Bitte.

Franziska Klikovits: Außerhalb vom Burgenland. Ja.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ich möchte jetzt zum Fußballclub übergehen. Da gab es ja doch einige Zahlungen zwischen der Bank und dem SVM. Wie wurden diese Zahlungen angeordnet, wie wurden die verbucht, und wurden die immer auch verbucht oder manche nur angeordnet und dann nicht verbucht logischerweise?

Franziska Klikovits: Welche Zahlungen konkret?

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ganz egal, Sponsorengelder, Finanzierungs-, Zwischenfinanzierungen, Ähnliches.

(Vertrauensperson Mag. Pauer berät sich mit Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Burger.)

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte kurze Unterbrechung.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Die jetzige allgemeine Formulierung, die der Fragesteller noch verwendet, halte ich für unbedenklich.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Es geht darum, dass man das in nicht öffentlicher Sitzung macht, weil das betrifft die späteren Aussagen. Gut, jaja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das macht Sinn.

Vorsitzende Verena Dunst: Also, ab jetzt möchten Sie das nichtmedienöffentlich haben? Bitte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das hätten Sie ruhig laut einbringen können.

(Zwischenruf Rechtsanwalt Mag. Johann Pauer: ... sie sagt nicht öffentlich, Sie haben nur nicht verstanden...)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ich habe es durch die Maske leider nicht gehört. Ja.

(Die medienöffentliche Sitzung wird unterbrochen.)

[REDACTED]

[Redacted text block]

[REDACTED]

(Mit der medienöffentlichen Sitzung wird fortgesetzt.)

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Danke schön. Ich möchte kurz auf das Thema der Genossenschaft kommen, also des Teils der Bank, also der Eigentümer, die Eigentümergenossenschaft. Haben Sie damit irgendwas zu tun gehabt, haben Sie dort irgendwelche Funktionen gehabt oder waren Sie damit beschäftigt - mit der Genossenschaft an sich?

Franziska Klikovits: Ich war im Vorstand der Genossenschaft. Die Genossenschaft an sich hat aber eigentlich nur mehr die Tätigkeit gehabt - die Verwaltung ihrer Mitglieder.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und wie haben Sie da die Revision der Genossenschaft wahrgenommen? War das irgendwie ein Thema? Oder war das irgendwie etwas, was eine Formalsache war, diese Prüfung auch durch TPA und die Revisionsberichte? Beziehungsweise haben Sie diese Revisionsberichte dann bekommen, oder?

Franziska Klikovits: Die Prüfberichte haben wir natürlich auch erhalten. Ja.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): War das jetzt ein großes Thema, oder eher ein nebensächliches Thema?

Franziska Klikovits: Die Prüfung der Genossenschaft erfolgte im Rahmen, im Zuge der Prüfung von der Bank. Wie gesagt, die Genossenschaft hatte an und für sich nur mehr, jetzt nur mehr, die Tätigkeit der Verwaltung der Mitglieder.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Das ist ja so, im Jahr 2015 wollte ja das Land quasi die Revisionstätigkeit oder diese Funktion als Revisionsverband abgeben oder loswerden, wie immer man das nennen möchte. Haben Sie darüber irgendwelche Wahrnehmungen oder Kenntnis erlangt, oder ist Ihnen das...?

Franziska Klikovits: Ich glaube jetzt schon, dass es Gespräche gegeben hat, aber jetzt genauere Erinnerung habe ich dazu nicht. Ich glaube sogar, dass ich ein oder zwei Telefonate selbst diesbezüglich geführt habe, aber wie gesagt, ich habe jetzt keine genaueren Erinnerungen dazu.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Mit wem haben Sie diese Telefonate geführt? Zumindest mit welchen Stellen? Also innerhalb der Bank oder mit der Landesregierung, oder?

Franziska Klikovits: Ich glaube, dass ich ein Telefonat mit der Landesregierung geführt habe, aber nochmal, das ...

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Mit Vertreter der Finanzabteilung, oder mit..., wissen Sie nicht?

Franziska Klikovits: Weiß ich nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Hat es dann Besprechungen gegeben oder haben Sie irgendwann Termine in der Landesregierung gehabt in dieser Sache, in dieser Angelegenheit?

Franziska Klikovits: Ich glaube, es haben Besprechungen stattgefunden in der Landesregierung. Ja, seitens Herrn Pucher.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und Sie selber waren da nicht dabei?

Franziska Klikovits: Ich war nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Ich weiß nicht, ob diese Aktennotiz von Mag. Engel, ob die jetzt schon vorliegt oder nicht, oder wir können sie ja austeilten. Weil den Mitgliedern ist sie ja bekannt, aber der Frau Klikovits nicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich kann mich erinnern, dass schon eine ausgeteilt wurde, aber trotzdem machen wir das noch einmal, falls das nicht erinnerlich ist. Herr Abgeordneter Mag. Steiner beziehen Sie sich da auf eine...

(Eine Mitarbeiterin verteilt eine Unterlage an die Anwesenden.)

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Das ist eine Notiz aus den Unterlagen des Untersuchungsausschusses.

Vorsitzende Verena Dunst: Schon, aber die ganze Passage, das ...?

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Das ist eine ganz kurze, das ist nur diese handschriftliche Notiz von Mag. Engel.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Alles klar.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Ist ein bisschen schwierig zu lesen, aber wir wissen ja, was drinnensteht.

Vorsitzende Verena Dunst: Da bitte ich Sie, Herr Abgeordneter Steiner, der Frau Klikovits das zu erklären, weil ich fürchte, dazu wird sie jetzt keine Kenntnis haben.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Also, das ist eine Notiz, die von Herrn Mag. Engel in der Finanzabteilung verfasst wurde, der über einige Jahre zuständig war für diese Revisionsberichte, die erstellt worden sind. Und da gibt es eben diese Notiz, wo Sie auch namentlich aufscheinen und am 9. März 2011 eine Besprechung im Amt der Landesregierung gehabt hätten. Können Sie sich daran erinnern, oder waren Sie dort dabei, oder waren Sie dort nicht dabei?

Franziska Klikovits: Ich habe dazu jetzt keine Wahrnehmung. Ich glaube, dass ich ein oder zwei Telefonate sehr wohl geführt habe, aber...

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Kennen Sie den Mag. Engel? Sagt Ihnen der Name was?

Franziska Klikovits: Der Name sagt mir was, aber ich hätte jetzt dazu kein Gesicht.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und Dr. Rauchbauer, sagt Ihnen der was?

Franziska Klikovits: Dieser Name sagt mir natürlich auch etwas.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und haben Sie mit dem Kontakt gehabt in Sachen Revision? Auch nicht?

Franziska Klikovits: Also wenn, dann glaube ich eher, dass ich mit dem Herrn Engel Telefonate geführt habe, aber wie gesagt, ich habe da keine Wahrnehmungen. Also, vor allem nicht an diesen Termin.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Wissen Sie auch nicht, warum das Land eigentlich diese Revisionsagenden abgeben wollte? Es gibt ja da sicherlich einen Schriftverkehr, oder das Land wird ja irgendwie gesagt haben, wir wollen das künftig nicht mehr machen, oder haben Sie da mit dem Herrn Pucher in der Sache gesprochen?

Franziska Klikovits: Es hat Gespräche gegeben, aber ich habe dazu nicht wirklich Erinnerungen, ja. Meine Hauptgebiete waren eben jetzt nicht diese Tätigkeit, sondern letztendlich auch Kreditgeschäfte.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Gut, dann möchte ich noch auf den 14. Juli 2020 zurückkommen, also der Tag, wo diese ganze Sache öffentlich geworden ist.

Von wem und wann eigentlich haben Sie erfahren, dass der Herr Pucher eine Selbstanzeige erstattet hat? Haben Sie das direkt von Herrn Pucher selber gehört?

Franziska Klikovits: Die Selbstanzeige wurde von Herrn Pucher und meiner Person erstattet.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Sie haben auch Selbstanzeige erstattet?

Franziska Klikovits: Wir haben gemeinsam Selbstanzeige gemacht.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und dann haben Sie gesagt, Sie sind dann nach Hause gefahren und haben das Ihrem Gatten erzählt und dann wieder in die Bank gefahren. Habe ich das richtig verstanden? Und was haben Sie dann gemacht in der Bank? Ich meine, was... - haben Sie dann irgendwas, irgendwelche?

Franziska Klikovits: Ich habe dann daraufhin mit der FMA telefoniert und wollte eben meine Vorstandsposition zurücklegen, woraufhin mich die FMA gebeten hat, die Funktion erst zu einem späteren Zeitpunkt zurückzulegen, da sie jemanden vom Vorstand benötigen, der die Bescheide übernimmt.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Und wann war - (*Franziska Klikovits: Die Bescheide -*) Darf ich Sie fragen? (*Franziska Klikovits: Ja.*) - uhrzeitmäßig, wann war diese Selbstanzeige? Oder wann ist das erfolgt?

Franziska Klikovits: Die Selbstanzeige war zirka (*Franziska Klikovits seufzt.*)

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Vormittag? Nachmittag? Oder zu Mittag? Oder?

Franziska Klikovits: Nein. Die war am Nachmittag. Ich schätze, das war irgendwann zwischen 13.00 und 15.00 Uhr.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Gut. Das heißt, und wenn ich es richtig verstanden habe - aber das ist aus meiner Erinnerung von der vorhergehenden Befragung, ich glaube durch den Herrn Verfahrensrichter oder war das durch den Kollegen Petschnig - Sie haben mit sonst niemandem über diese Sache an dem Tag gesprochen? Also jetzt außerhalb der Bank oder mit Politikern oder mit Kunden oder mit sonst irgendjemandem? Das war also nur eine Kommunikation mit Ihrem Gatten verständlicherweise und sozusagen innerhalb der Bank oder Richtung FMA sozusagen. Also außerhalb der Bank mit niemandem, habe ich das richtig verstanden?

Franziska Klikovits: Genau. Nur mit der FMA. (*Abgeordneter Mag. Thomas Steiner: Gut.*) Beziehungsweise mit den Prüfern der OeNB.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Bitte?

Franziska Klikovits: Mit den Prüfern der OeNB.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Der OeNB? Na ja, klar. Dann möchte ich Sie nur fragen - also dieses ganze Thema von kolportierten Abhebungen am 14. oder unmittelbar davor. Es gibt ja diesen einen Abhebungsversuch der RMB Burgenland mit über 1,4 - Entschuldigung. Frau Vorsitzende?

Vorsitzende Verena Dunst: Geht schon. Geht schon.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Jetzt habe ich den Faden natürlich verloren.

Also, diese RMB-Abhebung, diese versuchte, die dann zwar gemacht wurde, aber dann irgendwie gestoppt oder rückgängig gemacht worden ist: Wie kann man sich das vorstellen? Ist das aus Ihrer Wahrnehmung so gewesen, dass an diesem Tag es dann mehrere Abhebversuche in einer, sage ich einmal, nennenswerten Größenordnung gegeben hat.

Franziska Klikovits: Am 14.?

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Ja, am 14.

Franziska Klikovits: Dazu habe ich keine Wahrnehmung, dass es welche gegeben hätte.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Auch nicht diese Abhebung, was das RMB betrifft? Ist nicht registriert worden von Ihnen oder ist Ihnen gesagt worden oder so?

Franziska Klikovits: Am 14. nicht.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Sondern am?

Franziska Klikovits: Im Zuge meiner - also, wie ich eigentlich schon beim ersten Termin sagte, dass ich ja nicht zu der Staatsanwaltschaft und LKA und auch der KPMG, welche für den Masseverwalter tätig ist, für die Aufarbeitung zur Verfügung stehe, damit eine lückenlose Aufarbeitung gewährleistet ist oder auch möglich gemacht werden kann, und im Zuge dessen.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Also Tage später oder so, oder irgendwann halt einmal?

Franziska Klikovits: Wochen bis Monat.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Okay. Kennen Sie den Geschäftsführer der RMB, den Mag. Horvath?

Franziska Klikovits: Vom Namen.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Nur vom Namen. Also, mit dem haben Sie auch keinen Kontakt gehabt (*Franziska Klikovits: Nein.*) im Umfeld dieses Tages, sagen wir so einmal.

Ich hätte dann noch zwei Fragen, wo ich jetzt nicht weiß, ob das Medien - also ein Thema für die Medienöffentlichkeit ist. Das eine ist eine Frage...

Vorsitzende Verena Dunst: Sie stellen sie und dann schauen wir weiter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Das eine ist eine Frage zum Bereich Sponsoring von der Bank Richtung SVM.

Und das andere ist noch eine kurze Frage zu den Geschenken oder Geschenkelisten.

(Rechtsanwalt Mag. Johann Pauer: Das ist beides - das betrifft beides Bank- und Kundenbankkonten.)

(Die medienöffentliche Sitzung wird unterbrochen.)

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

(Mit der medienöffentlichen Sitzung wird fortgesetzt.)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rechtsanwalt? Das können wir schon medienöffentlich machen? *(Die Frage ist medienöffentlich.)*

Gut. Bitte. Sie haben die Frage des Herrn Abgeordneten verstanden? Bitte.

Franziska Klikovits: Die Berichte, da war von der Landesregierung selbst nichts dabei. Also, die Berichte sind vom Wirtschaftsprüfer gekommen, wo ich mir jetzt nicht 100-prozentig sicher bin, ob wir die an die Landesregierung geschickt haben oder aber der Wirtschaftsprüfer direkt an die Landesregierung geschickt hat.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie wissen nicht, von wem dieser Bericht gekommen ist?

Franziska Klikovits: Der Bericht kam natürlich vom Wirtschaftsprüfer.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und parallel dazu ist dieser Bericht der Landesregierung geschickt worden?

Franziska Klikovits: Ja, wie gesagt, ich bin mir jetzt nicht sicher, ob er von uns an die Landesregierung geschickt wurde oder direkt vom Prüfer an die Landesregierung geschickt wurde.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich frage deswegen, weil gemäß dem Genossenschaftsrevisionsgesetz der Revisionsverband - in dem Fall das Amt der Burgenländischen Landesregierung - die Pflicht gehabt hätte, den Bericht zu prüfen, einen Bericht über die Prüfung zu machen und der Genossenschaft zu übermitteln.

Franziska Klikovits: Ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Wahrnehmungen, ob bei den Generalversammlungen der Kreditgenossenschaft Vertreter der Landesregierung dabei waren?

Franziska Klikovits: Habe ich keine Wahrnehmungen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Waren Sie persönlich bei diesen Sitzungen dabei?

Franziska Klikovits: Nicht immer, aber meistens.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie regelmäßig haben die stattgefunden?

Franziska Klikovits: Einmal jährlich. *(Abgeordneter Patrik Fazekas, BA: Einmal jährlich.)* Also, die Generalversammlung hat einmal jährlich, grundsätzlich - mag sein, dass vielleicht hin und wieder eine außerordentliche war.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie das noch einmal wiederholen? Ich habe das vorhin nicht verstanden - auf die Frage von der Kollegin

Prohaska in Bezug auf diese Auslandsaufenthalte von Herrn Illedich. In welchem Kontext ist das zu sehen? Wo ist der hingefahren? Oder was hat der gemacht?

Franziska Klikovits: Der Herr Mag. Illedich war vor allem im arabischen Raum, und das ist in Zusammenhang mit den bereits bekannten Umweltpatenten gestanden und mit der Umsetzung dieser beziehungsweise Projektumsetzung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie ausschließen, dass Mitarbeiter der Commerzialbank auf den Cayman Islands, warum auch immer, waren?

Franziska Klikovits: Entschuldigung. Ich habe jetzt die Frage nicht verstanden.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie ausschließen, dass Mitarbeiter der Commerzialbank jemals auf den Cayman Islands waren?

Franziska Klikovits: Schon.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War nicht der Fall?

Franziska Klikovits: Also, mir ist nichts bekannt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Frau Klikovits, sagt Ihnen der Name Mag. Kurt Löffler in Verbindung mit der Commerzialbank etwas?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In welchem Zusammenhang?

Vorsitzende Verena Dunst: Okay. Bitte, Herr Malits!

Bitte. *(An Franziska Klikovits gerichtet.)*

(Die medienöffentliche Sitzung wird unterbrochen.)

[REDACTED]

[REDACTED]

(Die medienöffentliche Sitzung wird fortgesetzt.)

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, können wir medienöffentlich machen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich frage nicht in Verbindung als Kunde, sondern rund um die Gründung der Bank.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Also meine Frage, ob Sie den Herrn Gerhard Nidetzky in Verbindung mit der Gründung der Bank kennen?

Franziska Klikovits: Ja. Er war seinerzeit der Wirtschaftsprüfer.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Der Wirtschaftsprüfer der Commerzialbank?

Franziska Klikovits: Ja. Beziehungsweise dann der Genossenschaft. Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hat er...

Franziska Klikovits: Aber das war in den neunziger Jahren.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hat er in irgendeiner Art und Weise mitgeholfen, dass das Land diese Revisionsverbandstätigkeit übernimmt?

Franziska Klikovits: Dazu habe ich keine Erinnerung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Erinnerungen, ob er zum damaligen Landeshauptmann Kontakte gehabt hat?

Franziska Klikovits: Habe ich auch nicht. Also die konkreten Gespräche seinerzeit hat sicher der Herr Pucher geführt. Also, wie gesagt, ich war da mehr fürs Administrative.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sagt Ihnen der Name Dr. Beate Schaffer in Verbindung mit der Gründung der Commerzialbank etwas?

Franziska Klikovits: Der Name kommt mir bekannt vor, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie war Mitarbeiterin im Finanzministerium beziehungsweise ist sie nach wie vor da verantwortlich für die operative Bankenaufsicht von 1963, 1993 - pardon - bis 2006. Haben Sie da irgendwelche Erinnerungen an die Person und Zusammenhänge?

Franziska Klikovits: Keine Wahrnehmungen mehr.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Keine Wahrnehmungen. Sagt Ihnen der Herr Rumpler (*Franziska Klikovits: Ja.*) in Verbindung mit der Bank etwas?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, in welchem Zusammenhang?

Franziska Klikovits: Der Herr Rumpler war Mitarbeiter der Bank bis, ich glaube, Ende der Neunziger oder länger. Das konkret kann ich nicht sagen, und danach hat er sich selbständig gemacht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Als was?

Franziska Klikovits: Steuerberater.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bei einer Befragung hat eine Auskunftsperson gesagt, dass der Herr Rumpler der Steuerberater der Kreditgenossenschaft war. Stimmt das?

Franziska Klikovits: Der Herr Rumpler war der Steuerberater der Bank und der Genossenschaft.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und wie lange war er das?

Franziska Klikovits: Seit er selbständig ist.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie uns das konkrete Jahr sagen, haben Sie das in Erinnerung?

Franziska Klikovits: Ich glaube, dass der Herr Rumpler bis Ende der Neunzigerjahre bei uns in der Bank tätig war und sich danach selbständig gemacht hat.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und in welcher Rolle war er als Mitarbeiter der Bank?

Franziska Klikovits: Rechnungswesen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und...

Franziska Klikovits: Rechnungswesen, Meldewesen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und er ist dann sofort Steuerberater geworden von der Bank, nachdem er selbständig geworden ist?

Franziska Klikovits: Ich weiß nicht, ob erst nach einem Jahr oder gleich sofort, das habe ich jetzt nicht in Erinnerung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und wie lange war er das?

Franziska Klikovits: Was?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Steuerberater der Bank beziehungsweise der Genossenschaft?

Franziska Klikovits: Bis zum Schluss.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bis zum Schluss?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Spannend. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf weitergeben an die FPÖ. Bitte Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Frau Klikovits, wir waren vorhin bei den Aufsichtsräten. Ich möchte vielleicht in der Kaskade der Aufsicht da ein Stück weitergehen zur OeNB. Wer in der Bank hatte denn konkret mit den Prüfern der OeNB zu tun?

Franziska Klikovits: Meine Person, der Herr Pucher und...

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Nur Sie beide?

Franziska Klikovits: Bitte?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Nur Sie beide?

Franziska Klikovits: ...und seitens Sekretariat Mitarbeiter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Über das, was vorher schon Inhalt meiner Frage war, nämlich, was ohnehin die bekannten Malversationen sind, gab es gegenüber der OeNB weiterführende Handlungen der Verschleierungen?

(Franziska Klikovits, Mag. Johann Pauer und der Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger beraten sich kurz.)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Verfahrensanwalt?

(Franziska Klikovits, Mag. Johann Pauer und der Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger beraten sich weiterhin kurz von 16.19 Uhr bis 16.20 Uhr.)

Franziska Klikovits: Ich komm de facto auf die Beantwortung von Herrn, die Fragen vom Herrn Verfahrensrichter nochmals zurück oder beziehungsweise die Einleitung. So wie jetzt zum Beispiel ein Kontoauszug falsch dargestellt wurde, damit es de facto nicht auffällig ist, das sind Handlungen, die gesetzt wurden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Meine Frage zielt dahinauf, bei letzter Konsequenz abschätzen zu können, ob es früher dem Abschlussprüfer, jetzt den Prüfern der OeNB, möglich gewesen sein könnte, sozusagen hinter diese Malversationen zu kommen.

Ob dort zusätzliche Handlungen vollzogen wurden, um das in irgendeiner Form anders darzustellen. Auf das bezieht es sich. Also, dass es da grundsätzlich Vorfälle gegeben hat, das - glaube ich - ist ja allgemein bekannt.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Ganz kurz. Ich glaube, das ist eine Frage, wo es um eine Einschätzung geht, ob sie sozusagen jetzt sich denken kann, dass man das aufklären hat können. Also, ich glaube, die Frage muss sie nicht beantworten, kann sie aber natürlich, wenn sie möchte.

Vorsitzende Verena Dunst: Moment bitte, da muss ich jetzt was klären.

(Die Vorsitzende Verena Dunst berät sich kurz mit dem Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair.)

Vorsitzende Verena Dunst: Okay. Sozusagen stattgegeben. Tut mir leid.

Bitte Ihre Frage anders stellen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Kein Problem, Frau Vorsitzende. Gab es von den OeNB-Prüfern Rückfragen in Bezug auf Auskünfte oder Unterlagen, die sie von Ihnen oder von Herrn Pucher bekommen haben?

Franziska Klikovits: Natürlich gab es Rückfragen beziehungsweise gab es auch Telefonkonferenzen, wo die Fragen abgearbeitet wurden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, nicht jetzt zur allgemeinen Erläuterung, sondern ist den OeNB-Prüfern in irgendeiner Form etwas aufgefallen, wo sie besonderes Augenmerk darauf geleuchtet haben, bei Bilanzpositionen zum Beispiel?

Franziska Klikovits: Da komme ich jetzt wieder auf meine Beantwortung zurück, das kann ich nicht beurteilen, ja.

Natürlich wurden zu - seien es jetzt Kreditfälle oder diversen Dingen - Fragen gestellt und Fragen abgearbeitet. Ob das jetzt der Ursprung war, dass ihnen etwas aufgefallen ist, das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie sagen zu Kreditfällen. Verstehe ich das richtig, dass die OeNB-Prüfer also praktisch bis in einzelne Kreditakte hinein ihre Prüfungshandlung gesetzt haben?

Franziska Klikovits: Das ist bei Prüfungen, wenn Prüfungsgebiet Kreditgeschäft ist, normal, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist man da auch auf diese berühmten Fake-Kredite, also ist man auf Kreditakte da eingegangen, die eigentlich Fake-Kredite waren?

Franziska Klikovits: Es waren sicher auch Fake-Kredite Prüfungsgegenstand.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Frau Klikovits, ist Ihnen bekanntgeworden, dass es da Meldungen von Whistleblowern gegeben hat? *(Franziska Klikovits: Nein.)* In dem Fall waren die aus dem Jahr 2015.

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Das heißt, die Maßnahmen, die die OeNB damals gesetzt hat, waren rein, weil sie Bedenken hatte über die Position Eigenkapital, was diese Partizipationsscheine betroffen hat? Wenn man 2015 zurückdenkt?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und vielleicht noch eine Frage in diesem Zusammenhang. Warum haben Sie die Selbstanzeige gemeinsam mit dem Herrn Pucher ausgerechnet gegenüber den OeNB-Prüfern abgegeben?

Franziska Klikovits: Die Selbstanzeige wurde der FMA übermittelt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Über die OeNB-Prüfer, oder?

Franziska Klikovits: Direkt der FMA.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Direkt bei der FMA? Dann eine...

Franziska Klikovits: Also über eine Plattform, wo sie, Plattform der FMA und OeNB.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ein anderer Themenkomplex: Abhebungen vor dem 14.7. Sie haben gesagt, Sie sind ja für Backoffice-Dienste zuständig gewesen. War da irgendwas auffällig hinsichtlich des Volumens, der Höhe?

Franziska Klikovits: Habe ich keine Wahrnehmungen. Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Welche Geschäftsbeziehungen hatte die Commerzialbank zum Land Burgenland?

Franziska Klikovits: Zum Land Burgenland direkt keine.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, nur die ohnehin bekannten Tochterunternehmen.

Welche Geschäftsbeziehungen hatte die Commerzialbank zu den Gemeinden, insbesondere jenen, wo Filialstandorte situiert waren?

Franziska Klikovits: Die normale Geschäftstätigkeit. Einzelnen Gemeinden hat - das fällt unter das Bankgeheimnis.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist Ihnen da bekannt, dass es mit Gemeinden zum Beispiel gemeinsame Gesellschaften gegeben hat?

Franziska Klikovits: Ja. Selbstverständlich.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Zum Beispiel mit Hirm die Bauland-Erschließungsgesellschaft?

Franziska Klikovits: Mit Hirm und Draßburg. Und zwar war es da so, dass die Bank 49 Prozent hielt und die jeweilige Gemeinde 51 Prozent.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Was war da der Wesenszweck dieser Gesellschaften?

Franziska Klikovits: Der Zweck dieser Gesellschaften war, dass Bau-, Grundstücke erworben werden, diese in Bauland umgewidmet werden und dann letztendlich parzelliert und verkauft werden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Entspricht es den Tatsachen, dass da der Veräußerungspreis dieser Grundstücke - sagen wir mal - extern vorgegeben wurde?

Franziska Klikovits: Dazu habe ich keine Wahrnehmungen und ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aber es war auf jeden Fall so, dass die Bank und auch die jeweils betroffene Gemeinde jeweils einen Geschäftsführer dazu gestellt hat?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist Ihnen das Projekt Impulszentrum Mattersburg bekannt?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Können Sie mir über die Genese dieses Projektes, wie weit das eben gekommen ist bis zur Schließung der Bank, etwas erzählen?

Franziska Klikovits: Von der Planung und, und, und?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wie ist man auf die Idee gekommen, wie ist man auf die Grundstücke gekommen, wer ist da an wen herangetreten?

Einfach, wie kommt man zu so einem Projekt, dass eine Stadtgemeinde eine Bank beauftragt, weiß nicht, ein Rathaus zu bauen, oder, oder. Ich glaube, das ist eine eher unübliche Gestaltung in Österreich, zumindest soweit ich das beurteilen kann.

Franziska Klikovits: Da kann ich Ihnen im Detail nichts dazu sagen. Und jetzt die Liegenschaften erworben - das war ein Prozess über - also, die ersten Liegenschaften sind, glaube ich, in den neunziger Jahren erworben worden und es sind sukzessive dazugekauft...

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Schon im Hinblick, dort die Zentrale anzusiedeln?

Franziska Klikovits: Irgendwann im Hinblick darauf, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und irgendwann ist man dann mit der Gemeinde in Kontakt getreten wegen (*Franziska Klikovits: Ja.*) weiterer Projekte, oder Ausdehnung des Projektes, oder?

Franziska Klikovits: Ja. Aber konkret, wann und wie da die Gespräche gelaufen sind, das kann ich Ihnen nicht sagen. Das hat der Herr Pucher geführt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Hat alles der Herr Pucher gemacht?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und dann noch ein Punkt zu den Bargeld-Transaktionen. Da gibt es ja alle möglichen Medienberichte darüber. Wer hat eigentlich entschieden, das über diese Form abzuwickeln?

(*Franziska Klikovits, Mag. Johann Pauer und der Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger beraten sich kurz.*)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter, ich bitte Sie, die Frage noch einmal zu wiederholen, und Herr Verfahrensanwalt, gibt es eine Wortmeldung von Ihnen?

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Ja, nur dass Sie die Frage konkretisieren. Ich glaube, das war jetzt nur ein Verständnisproblem.

Vorsitzende Verena Dunst: Okay. Das ist mir auch ein bisschen so gegangen. Bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ich habe mich auf keinen speziellen Medienbericht bezogen, es gibt ja mehrere darüber, dass von der Commerzialbank an mögliche Sponsor-Empfänger und viele andere mehr hohe Bargeldbeträge übergeben worden sind.

Und mich hätte interessiert, wer auf die Idee gekommen ist, das in dieser Form abzuwickeln?

Vorsitzende Verena Dunst: Das verstehe ich jetzt ganz klar und ich nehme an, das ist auch vorne so angekommen?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende.

Vorsitzende Verena Dunst: Dann werden wir aber auch darauf warten können, dass wir hier eine Antwort bekommen.

(Franziska Klikovits, Mag. Johann Pauer und der Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger beraten sich weiterhin kurz.)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Verfahrensanwalt, ich habe das aber schon so versprochen, dass wir nur über allgemein - hat der Herr Abgeordnete - von Medienberichten, das haben wir alle gelesen.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Ja, ich habe das jetzt kurz besprochen. Es ist so, dass über einen Großteil hier noch nicht im Strafverfahren ausgesagt wurde. Deswegen die Bitte: Können Sie da irgendwelche Unternehmen konkretisieren? Weil dann kann der Herr Kollege sagen, ob über diese schon ausgesagt wurde im Strafverfahren oder eben noch nicht, und ob die noch Gegenstand von weiteren Ermittlungen sind.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, ich bitte die Landtagsdirektion, das auszuteilen, was wir vorbereitet haben.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja machen wir. Frau Amtsrätin. Und ich unterbreche.

(Die Sitzung wird um 16 Uhr 29 Minuten unterbrochen und die Unterlage wird ausgeteilt.)

Vorsitzende Verena Dunst: Ich nehme an, dass es da um die ganze Seite geht. Weil das ist ja nicht sehr...

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, das ist ein sehr abgegrenzter und genau beschriebener Sachverhalt, der stellvertretend für, glaube ich, viele andere Medienberichte steht. Aber ich möchte kein ganzes Konvolut zur Verteilung bringen, sondern eben exemplarisch nur diesen einen.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, dann unterbreche ich noch kurz, bis Sie das alles lesen haben können.

(Die Sitzung wird um 16 Uhr 31 Minuten fortgesetzt.)

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Die Frage betreffend der Frequentis kann beantwortet werden, aber bitte unter Ausschluss der Medien.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, dann würde ich bitten, das zu veranlassen, Herr Malits!

(Die medienöffentliche Sitzung wird unterbrochen.)

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

(Die medienöffentliche Sitzung wird fortgesetzt.)

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön! Wir haben zur Bankengründung heute ein Bild vermittelt bekommen, wo es im Wesentlichen oder zum Teil auch darum ging, es dem Raiffeisenkonzern ein bisschen zu zeigen. Also, so David-gegen-Goliath-Mentalität. Können Sie diesen Eindruck bestätigen? Also, als es klar war, dass die Umwandlung in die Commerzbank passiert, dass man den Raiffeisenkonzern verlassen will.

Franziska Klikovits: Das war damals, es war ganz einfach... - durch diverse Vorfälle hat sich die Situation sozusagen zugespitzt. Natürlich war dann der Druck, dass das Ganze auch geschafft wird, ja. Der Druck war vorhanden, wie einmal der Schritt gesetzt wurde, ja.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Was waren die diversen Vorfälle mit der Raiffeisen?

Franziska Klikovits: Das ist das, was ich schon vorhin gesagt habe, die nicht stattgefundene Fusion mit der Raiffeisenkasse Pötsching und dann letztendlich die Sitzverlegung der Büroräumlichkeiten in Wien - ah, in Mattersburg.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke! Ich möchte jetzt gerne den Vorhalt eins, den wir schon vorbereitet haben aus der dritten Beschuldigungsvernehmung vorlegen lassen bitte.

Vorsitzende Verena Dunst: Wir reden jetzt von einem vertraulichen? Gut. Bitte dann Medien wegschalten und die Unterlage wird dann, wenn Sie studiert haben und das beendet haben, natürlich wieder eingesammelt.

(Die medienöffentliche Sitzung wird unterbrochen.)

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[Redacted text block]

[REDACTED]

[Redacted text block]

Vorsitzende Verena Dunst: Danke. Ich nehme an, dass Sie sich auf das Genannte beziehen, nachdem es nicht wirklich sehr ausführlich ist. Das heißt, Sie beziehen sich auf die eine Seite. Ich unterbreche kurz.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): In diesem Absatz ist die Rede von Herrn Malek, von Herrn Pipelka und von Herrn Paul Maier.

Haben Sie eine Wahrnehmung darüber, dass mindestens zwei Mitarbeiter oder Prüfer von der Nationalbank Sachgeschenke von Herrn Pucher bekommen haben?

Franziska Klikovits: Ich habe es aus dem Akt mitbekommen, ja. Also mir war nicht bekannt, dass sie auf der Weihnachtsliste stehen.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Und auch nicht von den VIP-Karten für das Europameisterschaftsspiel - haben Sie auch keine Wahrnehmungen gehabt?

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Gut, dann wissen Sie natürlich auch nicht, haben Sie auch keine Wahrnehmungen darüber, ob davon eine Gegenleistung erwartet wurde. Eine andere Frage: Gegen Herrn Zimmermann war ein Strafverfahren anhängig. Wussten Sie davon? Immerhin war er Aufsichtsrat.

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Eine andere Frage: Sie haben von diesen Interbankanleihen berichtet. Ich nehme an, das ist das, wenn das Geld bei einer anderen Bank war.

Ist es üblich, dass das nie bei Prüfungen von der FMA oder der Nationalbank wirklich bei dieser Bank kontrolliert wird?

Franziska Klikovits: Das kann ich jetzt nicht beurteilen, was bei der OeNB oder FMA üblich ist.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Okay, ich frage anders. Gab es so etwas von anderen Banken oder nur bei Ihrer Bank?

Franziska Klikovits: Veranlagungen?

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Ja.

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Wurde bei Ihrer Bank nachgefragt, ob diese andere Bank bei Ihnen solche Interbankanleihen hat?

Franziska Klikovits: Interbankveranlagungen?

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Ja.

Franziska Klikovits: Es gab natürlich die Jahresabschlussbestätigungen, die den Wirtschaftsprüfern zugeschickt wurden oder den Revisionsverbänden.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Okay, dann hätte das auch da eigentlich überprüft werden müssen bei diesen anderen Banken. Eine andere Unterlage hätte ich noch auszuteilen. Ich nehme an, es ist allen bekannt. Das war heute in der Kronen Zeitung, aber ich habe es trotzdem austeilten und kopieren lassen.

(Eine Mitarbeiterin verteilt die Unterlage.)

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, Danke schön.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Ich beziehe mich auf den Absatz, auf den letzten rechten Absatz, auf die ersten Zeilen. Erste Hälfte ungefähr. Das Schreiben der Finanzmarktaufsicht. Nur diese Zeilen im letzten Absatz oben.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke, Sie sind schon am Wort.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Es geht da um ein Schreiben von Ihnen an den Herrn Pucher, wo Sie Bezug nehmen auf ein Schreiben der Finanzmarktaufsicht, das offensichtlich alle Vorstände bekommen haben, was schon Ende September 2019 war.

Können Sie uns sagen, was der Inhalt dieses Schreibens war? Weil das ist interessant, weil das ja schon vor dem heurigen Jahr war.

Franziska Klikovits: Ja, das war die NPL-Quote. Das war Thema der NPL-Quote, und zwar mussten wir eine Strategie, oder was war das?

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Ich kann das ganz einfach machen. Aus dem Text ist irgendwie herausgekommen, dass Sie die Befürchtung hätten, dass jetzt schon alles auffliegt.

Können Sie sich vielleicht daran erinnern, ob damals schon der Grund in diesem Schreiben war, dass die ganze Malversation auffliegt?

Vorsitzende Verena Dunst: Sie haben ein Mikro aufgestellt.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Ich denke, diese Frage ist positiv zu beantworten.

Franziska Klikovits: Ja, ich denke nur nach, denn es hat zwei Schreiben gegeben, welches Schreiben es war. Das eine war eben, wir mussten eine NPL-Strategie machen, wir mussten zu diversen Engagements genauer Stellung beziehen. Aber es kann genauso auch jetzt ein anderes Schreiben der FMA gewesen sein, wo es um einen Finanzierungsplan ging. Ja, es war entweder dieses oder ein anderes.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Aber es hätte sein können, dass durch dieses Schreiben schon alles aufgefliegen wäre?

Franziska Klikovits: Dieses Schreiben, dadurch war eine Terminbindung gegeben und die hat abgearbeitet werden müssen, und die NPL-Strategie und zu den NPL-Engagements Stellung zu nehmen, war letztendlich auch ein zeitlicher Umfang.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Okay, die Prüfung der Nationalbank im Jahr 2020. Wissen Sie, ob das dadurch begründet war, diese Prüfung, dass es da eine anonyme Anzeige gegeben hat?

Franziska Klikovits: Das habe ich jetzt erst im Zuge des Strafverfahrens erfahren.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Die Prüfung begann im Feber. Der Betrugsskandal ist erst durch die Selbstanzeige im Sommer öffentlich geworden. Hätte die FMA das nicht schon im März vor dem Lockdown erkennen müssen? Damit wäre vielleicht der Schaden geringer gewesen?

Franziska Klikovits: Ich wiederhole mich jetzt: Die Prüfung begann am 2. oder 3.3.2020. Wurde dann auch unterbrochen und ich erlaube, ich maße mir jetzt nicht an, darüber zu urteilen, ob es früher auffallen hätte sollen den Prüfern. Es wurde aber auch die Vor-Ort-Prüfung bereits am 12. oder 13. März im Zuge des Lockdowns unterbrochen.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Ich stelle jetzt noch eine Frage und zwar: Wissentlich, dass das kriminelle Handlungen sind, dass Sie dadurch menschliche Tragödien, menschliche Schicksale verursachen - haben Sie Pucher nie vorgeschlagen, ein Ausstiegsszenario zu entwickeln? Oder gab es dieses Szenario? Und wenn, wie hätte das ausschauen sollen?

Franziska Klikovits: Es war immer das Ziel, dass die Bilanz, ein Bilanzausgleich stattfindet, und zwar war da eben der Hoffnungsträger die Patente. Für das habe ich letztlich - und das habe ich auch letztens gesagt - für das habe ich gekämpft seit den 90iger Jahren, damit eigentlich genau dieser Fall, der heuer passiert ist, nicht passiert, dass Kunden zu Schaden kommen.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Seit den 90iger Jahren, das sind jetzt über 20 Jahre. Und da glaubt man noch immer, dass das so passieren wird? Dass diese Patente wirklich erfolgversprechend sind?

Franziska Klikovits: Wenn man das Ziel verfolgt, dass niemand geschädigt wird, ja, dann glaubt man daran und hängt seine Hoffnung daran.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Gut. Im Endeffekt sind 700 Millionen Euro weg, viele Menschen haben das verloren, was sie ein Leben lang erspart haben. Wir werden abwarten, wer hier die Schuld daran trägt, aber die Kontrollbehörden auf Bundesebene haben eindeutig versagt. Ich denke der Herr Kollege Fürst hat jetzt noch eine Frage. Ich danke Ihnen für die Auskünfte.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke schön. Frau Klikovits, zwei konkrete Nachfragen. Also, ich stelle mir vor, Sie haben einen irrsinnigen Druck gehabt, einen Leidensdruck, das über Jahrzehnte zu machen. Jetzt kommen da die Prüfer ins Haus Anfang März und verschwinden zehn Tage wieder. Ja, ich habe jetzt eine Phantasie, was man dann tut die nächsten Wochen und Monate, um sozusagen alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, dass, wenn die Prüfer wiederkommen, sie ein ordentliches Haus vorfinden. Jetzt meine Frage an Sie:

Was ist passiert in der Zeit bis Juli?

Franziska Klikovits: Es ist der Betrieb weitergegangen, natürlich eingeschränkt durch den Lockdown, so wie vorher. Natürlich ist eine Prüfung eine Sonderbelastung oder eine weitere Belastung. Eben, aber jede Prüfung in einem Normalbetrieb.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Okay. Zum Herrn Zimmermann vielleicht nur kurz. Wenn Sie das gewusst haben, haben Sie mit dem Herrn Zimmermann darüber kommuniziert? Wenn ein Aufsichtsratsmitglied so ein Finanzstrafverfahren hat, dann ist es doch etwas, wo man vielleicht miteinander redet - dann vom Vorstand zu Aufsichtsrat? *(Franziska Klikovits schüttelt den Kopf.)* Nein.

Vorsitzende Verena Dunst: Fragezeit Ihrerseits beendet, Herr Dr. Fürst. Bitte um Antwort.

Franziska Klikovits: Also die meisten Gespräche mit dem Herrn Zimmermann haben zwischen dem Herrn Pucher und dem Herrn Zimmermann stattgefunden.

Es kann jetzt sein, dass ich ein Gespräch geführt habe, aber das traue ich mir jetzt nicht... - also wenn, dann war es sicher nicht umfangreich.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Frau Klikovits, wir kommen zur dritten Fragerunde. Da haben die Klubs zwei Minuten oder eben, wenn noch jemand Zeit, wie Sie sehen, mitgebracht hat. Ich darf wieder mit der ÖVP beginnen. Wer wird die Fragen stellen? Bitte, Herr Abgeordneter Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke. Frau Klikovits, ich hätte noch ein paar Nachfragen zum Herrn Rumpler. Sie haben gesagt, er war Mitarbeiter. Wie lange war er Mitarbeiter? Von wann bis wann? Haben Sie noch eine Erinnerung daran?

Franziska Klikovits: Ich glaube, aber wie gesagt, das ist jetzt nur aus der Erinnerung, ich glaube, er ist 1993/1994 gekommen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie lange war er da?

Franziska Klikovits: Ich glaube bis Ende der 90iger oder Anfang 2000. Oder? Ich traue es mir nicht 100-prozentig behaupten. Er war im Rechnungswesen tätig und ist dann selbständiger Steuerberater geworden.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Welchen Grund hat es gegeben, dass Herr Rumpler diese Steuerberatungstätigkeit für die Bank und die Genossenschaft übernommen hat?

Franziska Klikovits: Keinen Besonderen. Also mir ist kein besonderer Grund bekannt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hat der Herr Rumpler Kenntnis gehabt über die Malversationen in der Commerzialbank?

Franziska Klikovits: Nein, also meines Wissens nach, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ist der Vorname Harald Rumpler?

Franziska Klikovits: Harald, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich würde gerne etwas zur Verteilung bringen.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja. Welche Unterlage ist es, Herr Abgeordneter?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das ist hier ein Schreiben, ein Infobrief, der auf der Homepage des GVV zu finden ist.

Vorsitzende Verena Dunst: Das heißt, ein Ihnen zugespielter oder aus der Aktenveranlagung? (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Aus dem Internet!*)

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aus dem Internet heruntergeladen.

Vorsitzende Verena Dunst: Worauf beziehen Sie sich Herr Abgeordneter? Auf beide Seiten?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Eigentlich nur auf den ersten Absatz in Wahrheit.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Das heißt, es ist die erste Seite einmal insgesamt vielleicht anzuschauen. Ich darf dafür unterbrechen.

(Eine Mitarbeiterin verteilt die Unterlage.)

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Es ist hier zu lesen, dass aufgrund vieler Anfragen bezüglich eines eigenen sozialdemokratischen Teams betreffend finanzieller Gemeindebetreuung, der Gemeindevertreterverband Burgenland bereits 2005 mit dem Herrn Harald Rumpler und Mag. Dr. Siegfried Piller Kontakt aufgenommen hat. Mit diesem Team haben wir damals versucht, eine sozialdemokratische Alternative zur KommunalConsult, die bis dato eine Monopolstellung im Burgenland einnimmt, aufzubauen.

Frau Klikovits, haben Sie Kenntnis darüber, dass der Herr Rumpler sich politisch engagiert hat, beziehungsweise für Parteien gearbeitet hat?

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ist vielleicht eine Aufgabe für den Kollegen Fürst, beim Herrn Marhold nachzufragen, ob der Herr Rumpler noch immer Steuerberater vom SPÖ-GVV ist. *(Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Mich interessiert das nicht!)*

Frau Klikovits, wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher zu Christian Illredits beschreiben?

Franziska Klikovits: Ich glaube, dass es ein gutes Verhältnis war, dass vor allem die Zusammenarbeit seinerzeit bei der Fußballakademie oder rund um die Fußballakademie war.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War Herr Illredits regelmäßig in der Bank?

Franziska Klikovits: Das kann ich nicht beantworten. Da habe ich keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay.

Franziska Klikovits: Ich weiß, vereinzelt habe ich ihn gesehen, aber ich kann jetzt nicht sagen, ob er regelmäßig in der Bank war.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In welchen Abständen war das?

Franziska Klikovits: Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay. Wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher zu Ingrid Salamon beschreiben?

Franziska Klikovits: Ich glaube, dass das auch ein sehr gutes Verhältnis war, vor allem bedingt durch den SVM und in weiterer Folge jetzt das Impulszentrum.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aha. Wie schaut es aus mit dem Verhältnis zwischen Martin Pucher und Hans Niessl?

Franziska Klikovits: Dazu habe ich keine Wahrnehmung. Aber ich glaube, dass sie sich verstanden haben. Aber wie und in welchem Umfang, da habe ich keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Er hat ihn als Freund bezeichnet beim Abschied als Landeshauptmann in einem Homepage-Beitrag. Haben Sie da Wahrnehmungen, dass das ein freundschaftliches Verhältnis war?

Franziska Klikovits: Wie ich vorhin schon sagte, ich glaube, dass sie sich gut verstanden haben. Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Kennen Sie Herrn Alfred Bandat?

Franziska Klikovits: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In welchem Zusammenhang?

Franziska Klikovits: Alfred Bandat war Geschäftsführer der Florianihof Betriebs GmbH und der SVM-Gastro.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher zu Alfred Bandat beschreiben?

Franziska Klikovits: Also in den letzten Jahren angespannt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wieso?

Franziska Klikovits: Genaueres, warum, was da jetzt der Ursprung war oder wie auch immer, das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und das Verhältnis von Salamon und Alfred Bandat?

Franziska Klikovits: Dazu habe ich keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Abschließende Frage: Wer war Steuerberater vor Herrn Rumpler?

Franziska Klikovits: Vor dem Rumpler?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja. 2000 zirka war der Herr Rumpler Steuerberater, wer war davor Steuerberater?

Franziska Klikovits: Ich weiß es nicht. Dazu habe ich jetzt keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf den Herrn Abgeordneten MMag. Petschnig bitten um seine Fragestellung.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Frau Klikovits, Sie haben vorher dem Kollegen Spitzmüller auf seine Frage nach den Fake-Krediten beziehungsweise der Glattstellung derselben geantwortet: „Teilweise durch Ausbuchung von Kunden.“ Was darf ich mir darunter vorstellen?

Franziska Klikovits: Ausbuchung von Kundeneinlagen? Es gibt drei Bereiche.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist nicht öffentlich.

Franziska Klikovits: Okay. Es gibt drei Bereiche. Der eine Bereich ist eben die Interbank und der zweite Bereich die Kredite und der dritte Bereich, was eben eigentlich die Passivseite betrifft, das ist die Ausbuchung von Kundeneinlagen. Also ein Kunde hat eine Veranlagung, Termingeld, und das ist ausgebucht worden. So als ob der Kunde de facto das Termingeld abgezogen hätte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Geht es da auch um diese Sparbücher, die da für die Besicherung der Kredite hinterlegt wurden?

Franziska Klikovits: Das ist wieder ganz etwas anderes.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist etwas anderes. Eine andere Frage. Diese Bankbestätigungen für die Interbankeinlagen. Da sind ja teilweise Mitarbeiter quer durch Österreich - glaube ich - gereist, bis Innsbruck und wo weiter. Können Sie mir den Namen sagen? Wer war das eigentlich namentlich?

Franziska Klikovits: Wer dort hingereist ist?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja.

Franziska Klikovits: Das war der Herr Schappelwein und tut mir leid, ich kann den Namen jetzt nicht aussprechen - beziehungsweise weiß ich nicht - also das war der Giller Wukotinowitsch oder irgendwie so artig, ich weiß es nicht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Noch eine Frage, nachdem Sie für Kreditgeschäfte zuständig sind: Ist ein Nachlass bei Bankkrediten in der Commerzialbank üblich gewesen? Ist das vorgekommen?

Franziska Klikovits: Ist vorgekommen, Abschlagszahlungen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aus welchen Gründen oder zu welchen Anlässen?

Franziska Klikovits: Das war - was aber, glaube ich, bei Banken schon teilweise gängige Praxis ist - im Zuge von Umschuldungen, wenn eben ganz einfach jetzt es auch Probleme gibt bei Kreditfällen, dass es zu Abschlagszahlungen kommt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist Ihnen bewusst, dass auch Organe der Bank selbst, zum Beispiel Aufsichtsräte, so einen Nachlass erhalten haben? Ist Ihnen das bekannt?

Franziska Klikovits: Also dazu hätte ich jetzt ad hoc keine Wahrnehmung. Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie selbst so einen Nachlass erhalten?

Franziska Klikovits: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut. Ja, dann meine letzte Frage, sehr allgemein gehalten. Es gibt ja alle möglichen Spekulationen, was mit dem fehlenden, ich glaube, mehreren 100 Millionen Euro passiert ist. Haben Sie eine Vorstellung, wo das Geld hin verschwunden ist?

Franziska Klikovits: Ich bin gerade dabei, es eigentlich akribisch aufzuarbeiten für die Staatsanwaltschaft und die KPMG, die für den Masseverwalter tätig ist.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut, dann danke ich für die Ausführungen.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke Ihnen. Herr Abgeordneter Spitzmüller, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön. Frau Klikovits, können Sie sagen, gab es für das Sponsoring der Bank Richtlinien? Also Grundsätze?

Franziska Klikovits: Also bei den Fußballvereinen gab es Grundsätze. Es wurden, glaube ich, auch Sponsorvereinbarungen mit einzelnen Sportlern abgeschlossen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Und die Gegenleistung war meistens Bandenwerbung? Oder gab es auch darüber hinaus etwas?

Franziska Klikovits: Bei den Fußballvereinen war es vor allem erfolgsabhängig. Also das heißt, in welcher Liga der Verein gespielt hat. Aber mehr dürfen Sie mich jetzt nicht fragen. Und ich glaube, natürlich, Bandenwerbung, glaube ich, war schon beinhaltet.

Bei einzelnen Sportlern, glaube ich, war das auch immer erfolgsabhängig gestaltet. Natürlich, dass die jetzt einen Werbeträger haben, ist auch klar.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Aber da gab es einen Katalog, wer in etwa zumindest?

Franziska Klikovits: So einen konkreten Katalog gab es nicht. Nein. Also mir ist jetzt keiner bekannt.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Wie ist das dann abgelaufen konkret, wenn ein Sportverein gekommen ist und gefragt hat?

Franziska Klikovits: Das ist das, was ich vorhin gesagt habe. Bei den Sportvereinen hat es ein fixes Schema gegeben.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Okay. Also da gab es dann schon praktisch ein Schema und einen Katalog?

Franziska Klikovits: Ja, wo es erfolgsabhängig war.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Und wo haben Sie jetzt gemeint, gab es das nicht? Bei Gemeinden oder Vereinen?

Franziska Klikovits: Allgemein. Gemeinden sind ja jetzt auch kein Sport.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ja, oder Elternvereine oder Ähnliches?

Franziska Klikovits: Ja, da ist mir jetzt nicht irgendwas bekannt. Aber kann auch sein.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): War das so, dass - also der Eindruck, der sich uns darstellt, ist ja oft, dass der Herr Pucher sehr karitativ unterwegs war und vielen, möglichst vielen, geholfen hat. Sind da einfach Vereine, Gemeinden in die Bank gekommen und haben gesagt, wir haben da ein Projekt, aber wir brauchen noch Geld? Oder wir brauchen mehr, als wir uns gedacht haben?

Franziska Klikovits: Grundsätzlich, natürlich, örtlich Ansässige haben, wenn sie irgendwas investiert haben, zum Beispiel Pfarren oder Feuerwehren, Anfragen gestellt und da hat es für die Investitionen schon auch ein fixes Schema gegeben.

Das heißt, einen gewissen Prozentsatz vom Investitionsvolumen als Einmalunterstützung.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Und das hat der Vorstand festgelegt, irgendwann einmal?

Franziska Klikovits: Ja. Aber das ist schon sehr lange her. Das ist schon so lange existent.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Haben Sie in Erinnerung, wer das Café vom SVM für Veranstaltungen genutzt hat? Gab es da eine Liste?

Franziska Klikovits: Ich habe mit dem Sportverein an und für sich nichts zu tun.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Sponsoring gab es aber schon? Also nicht nur für Fußballklubs, für andere Vereine oder Institutionen, oder?

Franziska Klikovits: Wie ich vorhin schon sagte. Zum Beispiel bei Feuerwehren, wenn sie Investitionen getätigt haben. Bei Pfarren, wenn sie Investitionen getätigt haben. In Wahrheit ist jeder Verein bei einem Ball oder was auch immer gekommen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Aber bei Pfarren zum Beispiel, was war da die Gegenleistung? Die können ja keine Bannerwerbung machen?

Franziska Klikovits: Gar keine.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Okay. Das heißt, es gab auch Geld ohne Gegenleistung?

Franziska Klikovits: Es gab eine Unterstützung. Eigentlich, die war, glaube ich, so ungefähr gleich wie bei den Feuerwehren, also einen gewissen Prozentsatz von den Investitionskosten. Aber sie war gedeckelt, glaube ich.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Haben Sie eine Ahnung, wie viel insgesamt im Jahr diese Sponsorings ausgemacht haben?

Franziska Klikovits: Das habe ich auswendig nicht im Kopf. Nein.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Gut. Danke. Meine Zeit ist so gut wie um. Herzlichen Dank.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke Ihnen, Herr Abgeordneter Spitzmüller für Ihre Fragen.

Dritte Fragerunde. Die letzten zwei Minuten. Geht jetzt an den SPÖ-Klub.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Nur so eine letzte Frage, Frau Klikovits. Haben Sie während Ihrer Zeit irgendwelche Beeinflussungen durch die Landespolitik auf die Bank erlebt?

Franziska Klikovits: Also ich als Person? Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke schön.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Wir haben keine weiteren Fragen. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Vielen Dank. Frau Klikovits, danke einmal für die drei Runden.

Ich darf jetzt zuletzt für erweiterte Fragen an den Herrn Verfahrensrichter weitergeben. Dann sind wir am Ende der Befragung.

Bitte, Herr Verfahrensrichter.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Keine langen Fragen mehr, sondern nur etwas, um einen Überblick zu kriegen über die Scheinwelt, über die Fake-Welt und deren Proportion zur realen Welt. Nicht auf Millionen genau, auch

nicht auf zig Millionen genau, sondern auf das Ungefähre. Wie viel war Fake und wieviel war real im Jahre 2020 am Ende der Geschichte?

Franziska Klikovits: Bei den Krediten oder allgemein?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sowohl als auch.

Franziska Klikovits: Bei den Krediten waren es rund 50 Prozent. Bei den Interbanken waren es zwischen 95 und 98.

Und die Position, die Passivposition, also das heißt, was jetzt an Kundeneinlagen ausgebucht wurden, das waren ungefähr zehn Prozent. Ungefähr.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann ist es ja eigentlich ein Wunder, dass das so lange nicht aufgedeckt werden konnte oder nicht aufgedeckt wurde, wie immer.

Danke. Keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich bedanke mich im Namen des Untersuchungsausschusses und darf jetzt Ihre Befragung beenden. Wir dürfen uns bei Ihnen verabschieden.